

Stadt droht Avaya mit Kündigung



*Vor dem Firmensitz in der Kleyerstraße (Gallus) versammelte sich der Protestzug der Avaya-Mitarbeiter.
Foto: Martin Weis*

Frankfurt. Der Telekommunikationsausrüster Avaya muss sich auf heftigen Gegenwind der Stadt Frankfurt einstellen. Wirtschaftsdezernent Boris Rhein (CDU) kündigte an, dass man als «Kunde in Millionenhöhe» genau überprüfen wolle, ob die Kommune weiterhin bei dem Anbieter bleiben wolle.

Derweil demonstrierten gestern Vormittag rund 350 Mitarbeiter von Avaya auf dem Römerberg für eine Tarifbindung und gegen einen Personalabbau. Das Unternehmen plant, die Produktion nach Indien zu verlagern und in Deutschland rund 600 Arbeitsplätze zu streichen, davon allein 280 in Frankfurt.

«Bisher waren wir mit der Qualität immer zufrieden», betonte Rhein. Die Stadt wickelt über Avaya alles ab, was mit Telefon und Software sowie Schaltanlagen zu tun hat. Da müsse sich das Unternehmen genau überlegen, ob sich der Verlust eines Großkunden mit der Verlagerung der Produktion noch rechne. Der Wirtschaftsdezernent versicherte aber, dass man nach wie vor mit Avaya spreche.

Den Demonstranten auf dem Römerberg versprach Rhein «die Solidarität der Stadt». Der Verlust von mehreren hundert Arbeitsplätzen «schwächt den Standort», für Frankfurt sei es eine «schlechte Entscheidung». Als bedauerlich bezeichnete der Dezernent vor allem, dass das Unternehmen nicht frühzeitig auf die Stadt zugekommen sei. Obwohl er natürlich wisse, dass der Beschluss weit weg in den USA gefallen sei.

Pikant ist, dass im Aufsichtsrat von Avaya Deutschland mit dem ehrenamtlichen Stadtrat Lutz Raettig (CDU) ein Frankfurter Politiker sitzt. Wobei Rhein seinen Parteifreund von der Kritik ausnimmt. «Als Mitglied des Aufsichtsrates ist er allein dem Unternehmen verpflichtet, das hat nichts mit seiner ehrenamtlichen Tätigkeit zu tun.»

Avaya geht auf eine traditionsreiche Frankfurter Firma zurück. 1899 von Harry Fuld als «Deutsche Privat-Telefongesellschaft H. Fuld & Co.» an der Liebfrauenstraße gegründet. 1935 in «Telefonbau und Normalzeit» (TN) umbenannt, 1985 umfirmiert in «Telenorma». Zehn Jahre später erfolgte die Zusammenlegung mit der Friedrich Merck Telefonbau zu «Bosch Telecom». 2000 verkauft Bosch Telecom an den US-Investor Kohlberg Kravis Roberts. «Tenovis» wird kurzfristig der neue Name des Unternehmens.

Anfangs arbeiten in Deutschland rund 8000 Menschen bei Tenovis. Im Jahr 2004, als Tenovis von Avaya übernommen wurde, waren es gerade noch 4500. Seitdem wurden kontinuierlich Stellen abgebaut. Das Unternehmen beschäftigt 3600 Menschen in Deutschland, zirka 1400 davon im Großraum Frankfurt. Im April 2007 ist Avaya von den Finanzinvestoren Silver Lake Partners und TPG Capital gekauft worden. so